

dieser für den Aal vielfach erst geschaffen werden muß. Anders zum Beispiel in Deutschland, das heute in Europa den für den Aal aufnahmefähigsten Markt darstellt und für diesen Edelfisch die besten Preise bezahlt. In diesem Zusammenhang muß daran erinnert werden, daß der Hecht früher fast nur verfolgt wurde, um die Fischwässer von diesem Räuber zu befreien, während man heute bemüht ist, Weißfischwässer durch Hechtbesatz zu „veredeln“. In der heute notwendigen künstlichen Bestockung unserer Fischwässer mit allen Arten von Edelfischen würde der Aal eine sehr dankbare Rolle übernehmen können: Viele Gewässer werden und wurden

reguliert, verbaut, aufgestaut etc. — jedenfalls alles Maßnahmen, die die natürlichen Laichgebiete unserer Süßwasserfische immer mehr einengen und vernichten: Der Aal jedoch benötigt im Süßwasser kein Laichgebiet, da er im Meer laicht! Wenigstens diese Maßnahmen, die der natürlichen Vermehrung anderer Süßwasserfische so arg zusetzen, würden für den Aal keine Rolle spielen. Glasaale sind — wenigstens bis auf weiteres — in ausreichenden Mengen billig zu bekommen und so könnten verschiedene Gewässer durch diesen Edelfisch wieder einen guten Bestand an fangbaren Fischen erhalten.

J. K. Hödl, Wien:

Rettet die Alte Donau

konnte man in fettgedruckten Schlagzeilen mehrerer Wiener Tageszeitungen vor ein paar Jahren lesen. Auf einer damals veranstalteten Pressekonferenz wurden schwere Attacken geritten für unseren herrlichen alten Donauarm, welcher sich heute tatsächlich schon mitten in der Großstadt befindet. Wie viele europäische Städte würden sich glücklich schätzen, so ein Juwel direkt vor der Haustüre zu besitzen! Und was machen wir? Nichts. Nicht nur, daß unsere zwei letzten Auwässer im Prater mit ihrem uralten Baumbestand aus einer längstvergangenen Epoche der hoffnungslosen Verlandung preisgegeben wurden, so droht dieses Unheil nun auch unserer Alten Donau. Seit obiger Pressekonferenz ist nicht viel Wasser heruntergeflossen, sondern versickert, da ja dieser alte Donauarm bekanntlich ein stehendes Gewässer ist. Die Großbauten rund um die Alte Donau wurden immer gigantischer und die damit verbundenen Betonfundamente sperren immer mehr die verhältnismäßig seicht gelegenen Grundwasserzuflüsse vom großen Strom. Schon der Bau der drei großen Punktehäuser, mit ihren tiefen Betonsokkeln war für dieses Wasser ein schwerer Schlag. Viele der bei einem Donauwasserstand von ungefähr

300 cm lebhaft sprudelnden Grundquellen auf der Kaisermühlnerseite sind seit Fertigstellung dieser Bauten versiegt. Die im vergangenen Jahr durchgeführten tiefen Betonierungsbauten beim Wasserpark unterbinden einen weiteren wichtigen Zufluß vom Überschwemmungsgebiet. Zug um Zug mit diesen Bauten wird aber die Alte Donau selbst verbaut. So die Uferverbauung des Stadtbauamtes, die eine fatale Ähnlichkeit mit den berüchtigten Begradigungen unserer Bäche hat. Die Kompetenzen des Bundesstrombauamtes überschneiden sich an diesem Gewässer mit denen der Gemeinde Wien. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß gewisse öffentliche Stellen am liebsten eine Monopolstellung für alle Strandbäder anstreben würden, ohne sich weiter um die biologischen Gegebenheiten zu kümmern. Dort, wo sich heute das Straßenbahnerbad befindet, war einer der besten Schleienfangplätze der Alten Donau — heute verlandet und planiert. Das E-Werk-Bad befindet sich ebenfalls auf ehemaliger Wasserfläche, und zwar war dort ein Verbindungsarm zwischen dem Kaisermühlnerwasser mit dem großen Wasserarm. Einstmals gab es hier herrliche Buchten mit reichem Schilfbestand

und prächtigen Laichplätzen. Heute führt eine breite Straße zum neuen, zwei Stock hohen Betonkoloß des E-Werk-Bades. Der Seestern am Ostende der Alten Donau wurde im vorigen Jahr planiert. Hunderte Quadratmeter Wasserfläche wurden zugeschüttet und eine einmalige Wasserflora vernichtet. Als Ersatz bekamen wir ein übermannshohes Kanalrohr geliefert, um auf jeden Fall den ohnehin schon äußerst ungünstigen Wasserstand der Alten Donau rechtzeitig anzupfen zu können. Wenn man die armselige Schießstattlacke heute sieht und sich erinnert, wie sie noch ein offener Arm war, mit prachtvollem Bestand an Schuppenwild, dann kann man erst ermesen, wie arm die kommende Generation sein wird, wenn der kostbare Schatz unserer Gewässer weiter so behandelt wird. Der letzte große abgesperrte Schilfgürtel ist seit dem Umbau des im Besitz der Gemeinde Wien befindlichen Strandbades „Alte Donau“ verschwunden. Es sieht schon langsam nach einem Aquarium aus, große, glatte Flächen, alles sauber mit Stahlseilen und bunt gestrichenen Kannen abgesperrt und der letzte Rest von Natürlichkeit vernichtet. Freunde der Fischwaid, stehen wir wirklich auf so verlorenem Posten, daß dies alles geschehen darf ohne unseren Einspruch? Fast hunderttausend Sportfischer in Österreich sehen diese Vergewaltigung unserer Gewässer in Österreich in der einen oder anderen Form. Unser Protest ist zu lau und wenn wir uns nicht bald energisch aufraffen, wird es zu spät sein. Beim Schleusenbau an der Alten Donau wollte der Österreichische Fischereiverband ein Scheuchgerät anbringen, um ein Abwandern des mit großen Kosten verbundenen jährlichen Besatzes zu verhindern. Es wurde trotz vorheriger Zusage, nachher von der zuständigen Magistratsabteilung abgelehnt. Die dafür gegebene Begründung war mehr als fadenscheinig. Die Folgen dieser Nichtanbringung war für die Österreichische Fischereigesellschaft ein ziemlicher finanzieller Verlust, wenn man die Fischdiebe dort an ihrem Werk sieht. Es werden dort wiederholt Reusen herausgenommen, die pro Nacht fünf bis zehn Aale brachten. Das Gerinne der Schleuse mit den abwandernden Fischen der Alten Donau mündet in das Mühlwasser, wo vor Jahren ein großes Fischsterben stattfand,

für dessen Schaden die Gemeinde Wien aufkommen muß. Aber ich glaube, das hat mit der Nichtbewilligung der Anbringung eines Scheuchgerätes nichts zu tun! Oder doch? Die Verlandung und gleichzeitige Verkrautung dieses Gewässers hat solche Formen angenommen, daß sie einfach mit den völlig unzureichenden Baggerarbeiten nicht behoben werden können. Erstens ist die Kapazität der zwei kleinen Bagger viel zu gering und zweitens fließt aus den gelochten Baggerschaufeln der ganze Schlamm und die Krautkeimlinge wieder ins Wasser zurück. Ein Musterbeispiel wie es nicht gemacht werden soll, ist der Verbindungsgang zwischen Kaisermühlen und dem Kagranerufer. Hier wurden ungefähr drei Viertel dieses Armes ausgebagert, dann die Arbeit abgebrochen und an einer ganz anderen Stelle wieder aufgenommen. Wasser für die Lobau – aus der Alten Donau, heißt die neue Parole. Das alte nicht ausgebagerte Stück ist stark verlandet, bei Ostwind und niederem Wasserstand wird der ganze Schlamm mit allem Wasserunkraut hochgerissen und in dem ausgebagerten tieferen Teil wieder abgelagert. Dieser Arm ist heute, obwohl er vor zwei Jahren bis zu einer Wassertiefe von zwei Metern gebaggert wurde, mehr verkrautet als er jemals war. Und wer das Absterben der Pflanzen im Spätherbst dort beobachtet, die natürliche Düngung des Bodens, der ist vom immer stärkeren Blühen der Wasserpflanzen im Sommer dort nicht überrascht. Man kann heute schon rufen „Land in Sicht“! Man könnte diese Sünden an der Alten Donau noch beliebig lang fortsetzen, aber hat es einen Sinn? Wir schreien nach Ruhe und bekommen Lärm. Wir rufen seit Jahren: Rettet die Reinheit des Wassers – und bekommen Schmutz. Es wird alles nur vom kommerziellen Standpunkt aus geplant und so wird die Natur und mit ihr das Wasser vergewaltigt und die Menschen rauben sich selbst die letzten Oasen der friedlichen Besinnung. Und darum nochmals: Freunde in Petri, Naturschützer und Wasserrechtler, erhebt machtvoll Eure Stimme, nicht nur „Rettet die Alte Donau“ soll unsere Parole sein, sondern „Rettet die Reinheit und die Naturbelassenheit unserer Gewässer, bevor es zu spät ist!“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Hödl Josef K.

Artikel/Article: [Rettet die Alte Donau 95-96](#)